

# Der Nahe Osten ist wie ein Magnet!

Ruth Endres verbrachte 3 Monate als Volontärin in der Theodor-Schneller-Schule in Amman

von Roland Häusler

„Der Nahe Osten ist wie ein Magnet! Wen er einmal angezogen hat, lässt er nicht mehr los.“ Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass Ruth Endres ihren Freiwilligen-Einsatz in der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien angetreten hat. Und auch wenn sie schon lange wieder zurück in der Schweiz ist, so spürt man dennoch sofort, wie sehr die Eindrücke und Erlebnisse immer noch leuchten und glühen in ihr, sobald sie darüber zu sprechen anfängt.



Sie erzählt von den Kindern und ihren Geschichten, von den Familien, von der Gastfreundlichkeit, vom Leben an der Schule, vom Unterricht, von den Lehrerinnen und Lehrern, vom wunderschönen Schulgelände mit dem Park und dem Sinnesgarten. Und immer wieder von den Kindern.

Drei Monate hat sie im Herbst letzten Jahres im Kindergarten der TSS als Volontärin gearbeitet und die Klassenlehrerin beim Unterricht der Fünf- und Sechsjährigen unterstützt. Am Anfang sass sie hinten im Klassenzimmer und konnte so die Art des Lehrens und die Kinder besser kennenlernen.

Anders als in den schweizerischen Kindergärten, wo der Schwerpunkt eher beim Spielen, Singen, Zeichnen, Basteln und Malen liegt, ist am TSS-Kindergarten der

Fokus auf das kognitive Lernen ausgerichtet. „Erstaunt hat mich immer wieder, was für ein grosser Lernwille bei den meisten Kindern vorhanden ist.“ sagt Frau Endres.

Sie begann damit, den Kindern zu helfen, welche Mühe bekundeten mit dem Lernstoff, zum Beispiel beim Schreiben der Buchstaben. Bald jedoch spürte sie, was die Kinder viel mehr nötig hatten: Zuwendung. Und so fing sie mit Kleinigkeiten an, wie Blei- und Farbstifte spitzen, Schuhe binden, Nasen putzen und Hände waschen. Dabei erklärte sie ihre Handlungen auf Englisch. Daneben war es ihr wichtig, die Kinder auch einmal zu umarmen und ihnen immer wieder zu zeigen, wie lieb sie ihr waren. Die Kinder dankten es ihr, und wie! Liebevoll nannten sie sie „Teta“ (arabisch: Grossmutter) oder „Mama“. „Die Grossmutter hat eine wichtige Stellung in der orientalischen Kultur. Ältere Menschen geniessen ein hohes Ansehen und werden sehr respektvoll behandelt“, erklärt Frau Endres.

Als sie im Jahre 2008 zusammen mit Dagmar Bujack vom Schweizer Verein für die Schneller-Schulen einen Besuch bei der TSS machte, erwähnte sie gegenüber Musa Al.Munaizel, dem pädagogischen Leiter der Schule, dass es ihr Freude bereiten würde, an der Schule zu unterrichten. Sofort ging er darauf ein und lud sie zu einem längeren Aufenthalt ein. Auch der Manager der TSS, Ghazi Musharbash betonte, wie wichtig eine Grossmutter für die Schüler sei.

Und eine Grossmutter war in der Tat genau das, was die Kinder brauchten. Viele der Kinder kommen aus schwierigen familiären und finanziellen Verhältnissen. Dies blieb auch Frau Endres nicht verborgen und hat ihr manches Mal zu schaffen gemacht. „Aber das Gefühl, wenn man über den Schulhof geht und alle Kinder auf einen zu gerannt kommen um einen zu umarmen, dieses Gefühl rückt alles andere in den Hintergrund.“ Sie erzählt auch von dem

## Ruth Endres - Ein Kurzportrait

**1935** Geboren in Lausanne, aufgewachsen in Winterthur.

**Nîmes** Nach der Schulzeit als Fille au pair.

**Paris** Studium der Französischen Literatur an der Sorbonne.

**Athen** Privatlehrerin im Fach Französisch für ein Jahr. Danach Rückkehr in die Schweiz.

**1956** Heirat. Fünf Kinder geboren und aufgezogen.

**1988 - 1993** Aufenthalt in Stellenbosch, Südafrika. Freiwilligen-Arbeit in den Armenvierteln der Stadt.

**2007** Tod des Ehemannes.

**2008** Erster Besuch der Schneller-Schule in Jordanien.

**2010** Dreimonatiger Aufenthalt als Volontärin in der Schneller-Schule in Jordanien.

stillen, verschlossenen Mädchen, welches eines Tages den Kopf an „Tetas“ Schulter legte, als sie nebeneinander sassen. Ein anderes Mädchen freute sich so sehr über ein kleines Geschenk, dass es seine Gefühle gar nicht in Worte fassen konnte, bis es schliesslich seine Arme hob zu einer innigen Umarmung. So entstand ein wunderbares Vertrauen, und die Kinder wollten sie am Ende gar nicht mehr gehen lassen. Der fünfjährige Musa erklärte sogar, dass er Frau Endres heiraten wolle. Nur besässe er noch kein Auto, was doch das Wichtigste sei bei einer Hochzeit. Schöne Erlebnisse und Geschichten wie diese sind es, die Frau Endres bis heute erfüllen und beschäftigen.



Auch von sich selber hat „Teta“ viel erzählen müssen, von ihrer eigenen Familie und von der Schweiz. Also ging sie eines Tages auf die Schweizer Botschaft in Amman, und kehrte zurück mit einer grossen Plastiktasche voller Bücher und Bildkatalogen mit Fotos aus der Schweiz. Natürlich sprach es sich auch in Windeseile herum, dass es bei „Teta“ hin und wieder ein kleines Stücklein Schweizer Schokolade zu ergattern gab.

Es gehört zur Philosophie der Schneller-Schulen, dass die Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und Religion an der Schule in „Familien“ leben, die gemeinsam essen, sauber machen und lernen. Neben der Unterrichtszeit verbrachte Frau Endres viel Zeit mit diesen „Familien“ und ass mit ihnen gemeinsam. Bei diesen Gelegenheiten konnte sie auch die Kontakte mit den jungen deutschen Volontären und Volontärinnen vertiefen, welche zur gleichen Zeit an der Schule lebten. Diese wollen nach dem Abitur und vor dem Beginn des Studiums einen Freiwilligeneinsatz leisten.



Frau Endres wohnte im schönen, zur Schule gehörigen Gästehaus. Der Aufenthalt gestaltete sich für sie problemlos. Als sie einmal ärztliche Hilfe benötigte, wurde sie von der Schulleitung an einen sehr guten Arzt in Amman gewiesen. Auch für ältere Menschen sei ein Aufenthalt an der Schule gut machbar, meint sie, wenn man mit den kleinen Einschränkungen leben kann, so ist zum Beispiel das Hahnenwasser stark chloriert und nicht trinkbar, und es kann im Winter ziemlich kalt werden. Der bereits erwähnte Respekt der Leute vor älteren Menschen kann auch mal soweit gehen, dass einen der Busfahrer, statt nur bis an die Haltestelle, direkt bis vor die Haustüre fährt.

Mit dem Unterricht und all diesen reichen Erlebnissen verflogen die drei Monate im Nu, und der Abschied von all den lieben Menschen war tränenreich auf allen Seiten. Als Abschiedsgeschenk hatte jedes Kind eine Karte vorbereitet, auf die es in arabischer Schrift seinen Namen geschrieben hatte. Die Familie eines Kindes schenkte Frau Endres ein kostbar handbesticktes schwarz-rotes Palästinenserkleid als Andenken.

„Ich bin Allen wirklich dankbar für das mir entgegengebrachte Vertrauen, für das schöne Gemeinsame, die tiefen Gespräche und Einblicke in eine andere, wertvolle Kultur“, schliesst Frau Endres. „Dass die TSS weiter so erfolgreich menschlich und versöhnlich

wirken kann, ist mein grosser Wunsch. Ich selber bin überaus bereichert und dankbar in die Schweiz zurückgekehrt.“

Das Kapitel Schneller-Schule ist für Ruth Endres noch lange nicht abgeschlossen. Bereits plant sie einen weiteren Besuch nächstes Jahr.

*Wenn Sie mit Ruth Endres Kontakt aufnehmen möchten, können Sie ihr ein E-Mail schicken an: [endres.ruth@gmail.com](mailto:endres.ruth@gmail.com)*